

16.12.2024

Mach dich stark für bezahlbares Wohnen!

Das kann ich in 1 Minute erzählen

Max, ein Krankenpfleger, lebt in einer großen Stadt. Nach mehreren Mieterhöhungen in den letzten Jahren zahlt er inzwischen über 40 Prozent seines Einkommens für Miete. Obwohl er gerne näher an seine Arbeitsstelle ziehen würde, kann er keine günstige Wohnung finden. Er bleibt in seiner viel zu kleinen, teuren Wohnung. Die langen Pendelzeiten erschöpfen ihn zusätzlich.

Gleichzeitig hat seine Freundin Alma, eine IT-Fachfrau, ein Jobangebot in einer anderen großen Stadt abgelehnt, weil sie sich die Wohnkosten dort nicht leisten kann. Und dass obwohl der neue Arbeitgeber sie in Zeiten des Fachkräftemangels dringend gebraucht hätte. Sie weiß nicht, wie lange sie sich ihre aktuelle Wohnung noch leisten kann. Denn ihr Vermieter ist ein großer Immobilienkonzern, der jedes Jahr hohe Renditen einfahren will, und deshalb regelmäßig die Miete erhöht. In ihrem Viertel sind in den letzten Jahren viele Luxuseigentumswohnungen entstanden, sie hat Angst verdrängt zu werden.

Wir haben die besseren Argumente

Mietpreisbremse und soziale Wohnraumförderung: Die Mietpreisbremse sollte verlängert werden, um kurzfristig übermäßige Mietsteigerungen zu verhindern. Langfristig muss die soziale Wohnraumförderung ausgebaut werden, um das Ziel von jährlich 100.000 neuen Sozialwohnungen zu erreichen.

Neue Wohnungsgemeinnützigkeit: Die gerade erst eingeführt Wohnungsgemeinnützigkeit muss unbedingt verbessert werden, indem sie durch Investitionszulagen und Steuererleichterungen

ergänzt wird. Nur dadurch kann sie wirken und dazu beitragen, den Wohnungsmarkt zu stabilisieren: Wir brauchen Wohnungen zu dauerhaft günstigen Mietpreisen. Die neue Wohngemeinnützigkeit zielt darauf ab, Wohnungsunternehmen zu fördern, die sich dem Gemeinwohl und nicht primär der Renditeorientierung verschreiben. Diese Unternehmen bieten ihre Wohnungen dauerhaft zu günstigen Preisen an, verzichten auf hohe Renditen und investieren ihre Gewinne in die Sanierung und Erweiterung ihres Bestands. Um dies zu ermöglichen, brauchen wir für diese Unternehmen Steuererleichterungen und staatliche Zuschüsse. Die Idee ist, durch diese Struktur einen stabilen und bezahlbaren Wohnungsmarkt zu schaffen, der langfristig und nachhaltig arbeitet, im Gegensatz zu stark renditeorientierten Modellen. Diese gemeinwohlorientierten Unternehmen können dazu beitragen, den Bedarf an bezahlbarem Wohnraum zu decken und soziale Ungleichheiten im Wohnungssektor zu verringern.

Öffentlicher Wohnungsunternehmen stärken: Öffentliche Wohnungsunternehmen spielen eine wichtige Rolle beim Angebot von bezahlbarem Wohnraum. Ein von Bundesmitteln gespeister Fonds könnte helfen, diese Unternehmen zu stärken und mehr bezahlbaren Wohnraum bereitzustellen.

Soziale Wohnraumförderung ausbauen: Will die Politik ihr Ziel den Bau von 100.000 Sozialwohnungen pro Jahr zu fördern erreichen, werden nach Berechnungen des Pestel-Instituts Mittel von ca. 13 Milliarden Euro jährlich benötigt. Wir fordern Bund und Länder auf, diese Gelder zu gleichen Teilen zur Verfügung zu stellen.

Das kann ich sagen, um Mythen zu widerlegen

„Der Markt reguliert sich selbst und Eingriffe sind nicht notwendig“

Das stimmt nicht! Die Realität zeigt, dass der Wohnungsmarkt **ohne Regulierung zu erheblichen sozialen Ungleichheiten** führt. In vielen Städten sind die Mietpreise explodiert, wodurch sich immer weniger Menschen das Wohnen in urbanen Zentren leisten können. Die Mietpreisbremse und andere regulatorische Maßnahmen sind notwendig, um diese Ungleichheiten auszugleichen und sicherzustellen, dass Wohnraum für alle bezahlbar bleibt.

„Privatisierung fördert den Wohnungsbau“

Nein! Trotz Privatisierungen in der Vergangenheit wurden nicht mehr bezahlbare Wohnungen geschaffen. Gemeinwohlorientierte Modelle müssen gestärkt werden, um nachhaltig bezahlbaren Wohnraum zu sichern.

„Die Mietpreisbremse allein reicht nicht aus“

Nein, die Mietpreisbremse allein kann das Problem nicht lösen. Aber sie ist **ein wichtiger kurzfristiger Hebel, um exzessive Mietsteigerungen zu begrenzen.** Langfristig muss sie durch den Ausbau von sozialem Wohnungsbau und anderen Maßnahmen ergänzt werden, um die Wohnungsnot nachhaltig zu bekämpfen.

„Investitionen in sozialen Wohnungsbau sind zu teuer“

Das stimmt nicht! Die Kosten für sozialen Wohnungsbau sind eine notwendige Investition in den sozialen Frieden und die wirtschaftliche Stabilität. **Langfristig können solche Investitionen die Lebensqualität verbessern** und die wirtschaftliche Mobilität fördern, was letztlich den Beschäftigten und der Wirtschaft zugutekommt.